Sie haben **Band 1** (mehr als 500 Seiten über die Geschichte der Dire Straits) **verpasst?** Auf der Webseite **www.richardkoechli.ch** finden Sie sämtliche Infos zu diesem Buch.

Würde Mark Knopfler den Weg heute noch gehen?

Ein Vorwort über Musik, Menschlichkeit – und die digitalen Gnome

Sehr viel müsste ich hier im Vorwort zu Band 2 eigentlich nicht erklären; mein Konzept bleibt mehr oder weniger unverändert: Ich möchte Mark Knopflers Lebenswerk detailverliebt analysieren, seine Musik zelebrieren, in der Tiefe betrachten und in den Kontext der Musikgeschichte stellen. Ganz ohne Fotos, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aus der Perspektive meines subjektiven Musikempfindens und meiner Erfahrung als Musiker, und mit dem Wunsch, das Ganze in eine angenehm zu lesende Story zu verpacken. Band 1 war Mark Knopflers Musiker-Jugend und der Geschichte seiner legendären Band Dire Straits gewidmet – Band 2 knüpft nun dort an, wo die Dire Straits aufhörten, um Mark Knopflers erfolgreiche Solo-Karriere zu würdigen.

Bevor wir loslegen, möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich erst mal ganz herzlich zu bedanken. Das Echo auf Band 1 übertraf alle Erwartungen. Unzählige e-mails, Briefe, Statements in Sozialen Medien sowie Rezensionen (auf Amazon sowie in Fachzeitschriften) erreichten und erfreuten mein Autoren-Herz. Bereits kurz nach der Veröffentlichung der deutschen Original-Ausgabe erhielt ich Feedbacks von Leuten, die das Buch in wenigen Tagen und Nächten verschlungen hatten und nun bereits ungeduldig die Frage nach Band 2 stellten … – unglaublich! Merci euch allen, ihr seid eine grosse Inspirationsspritze. Merci auch an die zahlreichen Knopfler-Experten aus aller Welt, die mich auf ein paar Detail-Fehler aufmerksam machten und es mir ermöglichten, das Buch laufend mit Updates zu optimieren.

Ein Buch ist nie perfekt, weder sprachlich noch inhaltlich; bei dieser riesigen Menge an Informationen schleichen sich auch beim grössten Perfektionismus unweigerlich ein paar Fehler ein. Doch die moderne Buch-Produktion erlaubt es (weil keine grösseren Auflagen mehr produziert werden), ein Werk laufend zu verbessern – ein klarer Vorteil des digitalen Drucks.

Nun, beim Beobachten des Marktes und bei der Analyse der Verkaufszahlen von Band 1 fielen mir ein paar Dinge auf. Es gibt so was wie eine globale Gemeinschaft aller Mark Knopfler- und Dire Straits-Fans; Musik vereint und überschreitet Grenzen. Dennoch scheint es in verschiedenen Ländern und Sprachräumen ein paar Unterschiede zu geben in der Art und Weise, wie die Menschen auf ein solches Buch reagieren. Das will ich nicht werten, es sind vor allem kulturell bedingte Unterschiede.

Den deutschen Sprachraum kenne ich am besten, hier bin ich zuhause; die Deutschen (genauso wie die Österreicher und Schweizer) können beides gleichzeitig sein, euphorisch und kritisch oder gar pedantisch – gut so. Das Interesse an meinem Buch war in diesem Sprachraum von Anfang an enorm – Danke und vergelt's Gott, wie wir sagen.

Die Franzosen sind im Vergleich eine Spur heissblütiger; im französischen Sprachraum war die Sehnsucht nach einem seriösen Buch über Mark Knopfler offenbar besonders gross, im ersten Moment allerdings auch die Skepsis meinem Werk gegenüber – dann aber brach der Damm ziemlich schnell, und seither ist die Nachfrage in Frankreich gross, die Kritik überaus positiv. Das macht mich überaus glücklich, denn Frankreich ist meine zweite Heimat. Erfreulich gross ist auch das Interesse an der spanischen sowie an der italienischen Übersetzung – ich bereue es keinen Moment, das Buch auch in diese beiden Sprachen übersetzt zu haben (was ursprünglich nicht geplant war).

In insgesamt fünf Sprachen erschien Band 1 somit – etwas enttäuschend ist eigentlich nur die Bilanz der englischen Ausgabe. Es wäre der mit Abstand grösste Markt mit einer Riesenanzahl weltweiter Knopfler-Fans und Musik-Lovers, doch irgendwie war da von Anfang an ein Knoten drin. Obwohl es in Grossbritannien auch wunderbare Kritiken gab (zum Beispiel die von Pete Clack in der Fachzeitschrift BLUES IN BRITAIN), ist der englische Sprachraum der einzige Raum, in welchem das Buch ein paar richtig böswillige und vernichtende Kritiken einheimste. Eine auf falschen Behauptungen basierende 1-Stern-Kritik auf Amazon in Australien gleich zu Beginn der Veröffentlichung (mit dem Aufruf an alle MK-Fans der Welt: «kauft auf keinen Fall dieses Buch!») sorgte für einen negativen Sog und schreckte viele Interessierte davon ab, sich selber eine Meinung zu bilden. Irgendein Radiomacher aus den USA zum Beispiel bezog sich auf diese Amazon-Kritik und wetterte auf einem grossen Knopfler-Fanportal über den «Müll» (wie er mein Werk bezeichnete) – ohne auch nur eine einzige Seite des Buches selber gelesen zu haben. Well, Bo Diddley, der Urheber des wunderbaren Songs «You can't judge a book by its cover», würde sich im Grab umdrehen ob dieser Dreistigkeit. Ich kann mir diesen blinden Hass nicht erklären.

Niemand muss mein Buch lieben, man soll es jederzeit mit durchdachten Argumenten kritisieren – im Idealfall kann dadurch sogar ein spannender Dialog oder Disput entstehen. Aber einfach nur eine Arbeit, die vielen Leuten Freude bereitet, zu verspotten und ins Dreckloch einer 1-Stern-Kritik hinabzustossen, das widerspricht jeder Logik und Menschlichkeit. Wo wir uns doch von Musik genau das Gegenteil erhoffen: dass sie uns heilt und glücklich macht. Mark Knopflers wunderbares Lebenswerk schafft diese Hürde meisterhaft – warum sollte ein Buch über ihn Hass auslösen?

Die digitalen Gnome

Nun, es gibt einen weiteren, zentralen Grund dafür, dass die englische Ausgabe von Band 1 bisher nur begrenzt Fuss fassen konnte: Die digitalen Gnome. Die sagenumwobene KI und die von ihr ins Rollen gebrachte Bücherflut …

Ich will jetzt hier nicht in den aktuellen Panik-Chor einstimmen und einen durch künstliche Intelligenz provozierten Weltuntergang prognostizieren. Wir werden uns alle daran gewöhnen müssen, komplett neu ist diese Ebene ohnehin nicht. Digitale Intelligenz ist in etlichen Bereichen bereits seit vielen Jahren am Wirken; in der Kultur zum Beispiel bei der Promotion von geschaffenen Werken (Social Media und generell das gesamte Internet ist eine auf KI basierende Plattform), teilweise auch bei der Gestaltung eines Werkes (in der Musikproduktion wird seit Jahrzehnten mit digitalen Geräten gearbeitet, die im Grunde ebenso auf künstlicher Intelligenz beruhen). Die eigentliche Revolution ist im Moment aber, dass neue Formen der KI nicht bloss dem Menschen bei der Umsetzung seiner Ideen helfen, sondern den eigentlichen Kernjob übernehmen: Die Ideenbildung, den kreativen Prozess, die Erschaffung des Werkes – und zwar grösstenteils oder sogar vollständig ohne menschliches Mitwirken.

In der Praxis geschieht das ungefähr so, dass im Jahre 2025 jemand auf Knopfdruck mittels KI ein Werk ausspuckt – sei es aus purem finanziellem Interesse oder einfach aus dem Bedürfnis heraus, trotz Fehlen von Talent, Fleiss und Ausbildung etwas «erschaffen» zu wollen. Nun, künstliche Intelligenz kann kein Haus oder Auto ausspucken, da ist noch zu viel Materielles im Spiel – in der Musik und im Textbereich jedoch hat sie ein leichtes Spiel, weil Texte letztlich bloss aus Buchstaben und Musik aus Schallwellen (die digital nachgezeichnet werden können) bestehen. In diesen und zahlreichen anderen Bereichen der geistigen

sowie handwerklichen Tätigkeit hat die KI heutzutage das Zeug dazu, Werke zu erzeugen, welche die Schaffenskraft des Menschen imitieren – und dies, was einen Teil der Revolution ausmacht, in einem unfassbaren Tempo!

KI kann einen komplexen 100-seitigen Text über ein Fachthema in einer Sekunde (!) erfassen, analysieren und darüber in jeder beliebigen Sprache eine Zusammenfassung schreiben, die Hand und Fuss hat. KI kann innert Sekunden eine menschliche Stimme oder den Klang eines legendären Gitarristen in einer verblüffenden Qualität imitieren und neue Variationen des betreffenden Musikstils generieren. KI kann innert Sekunden nach speziellen Wünschen einen komplett arrangierten und produzierten neuen Song ausspucken, inklusive Songtext und allem Drum und Dran: Mach mir bitte einen Song zum Thema «die Tragödie des aktuellen Kriegs in der Ukraine», und zwar im Stil von Mark Knopfler, mit seinem legendären Gitarren-Sound bitte, gleich auch mit seiner persönlichen Singstimme, und stilistisch angelehnt an «Brothers In Arms».

Ein beliebiges Beispiel natürlich; dasselbe passiert bekanntlich auch im Bild- und Video-Bereich. KI spuckt tatsächlich in wenigen Sekunden (je nach Abo kann es ganz schön lange dauern, ein oder zwei Minuten, wow...) den Song aus – und solche Spiele laufen mittlerweile tatsächlich auch im Kreise der Knopfler-Fans. Ich war mir vor noch nicht allzu langer Zeit sicher, dass in diesem Musik-Genre der Qualitäts- und Echtheits-Anspruch zeitlos hoch sei und deshalb die grosse Verführung nicht greifen könne – doch ich musste schnell feststellen, dass auch viele Knopfler- und Dire Straits-Fans sich an einem auf diese Weise «erschaffenen» Song regelrecht erfreuen. Wohl einfach, weil alles, was uns an einen geliebten Künstler erinnert, unsere Freude an und die Beziehung zu seiner Musik wachruft. An sich eine normale menschliche Reaktion, die ich nicht werten möchte.

Ein nettes Spielzeug also. Doch ein unglaublich gefährliches, weil es die mindestens 40'000-jährige Tradition

menschlicher Kreativität (dem ersten Musikinstrument, einer Flöte, wird von Forschern ungefähr dieses Alter attestiert) in Frage stellt, weil es den menschlichen Gestaltungs- und Ausdruckswillen komplett entwürdigt und ins Absurde führt. Warum soll ein junger Mensch heute noch die jahrelange Durststrecke ertragen, ein Musikinstrument zu erlernen, um sich in einer bestimmten Ausdrucksweise kontinuierlich zu perfektionieren und zu verfeinern? Warum soll der Mensch noch ein intensives Leben führen, durch alle Emotionen und Schicksalsschläge hindurchgehen und sie in einer künstlerischen Tätigkeit transformieren? Warum soll er unermüdlich nach dem Sinn und Grund seiner Existenz suchen, die seelischen Qualen dieser Suche ertragen, um auf diesem Weg der Welt ein ermutigendes, heilendes Zeugnis in Form eines Werkes hinterlassen zu können? Warum soll der Mensch diese Gewaltsleistungen noch vollbringen, wenn er weiss, dass die KI ein solches Werk innert Sekunden erstellen und neu variieren kann? Woher nehmen Menschen künftig noch die Existenzgrundlage, sich und ihre Familien durch künstlerische Tätigkeiten zu ernähren? Wenn KI den Markt mit in Sekundenschnelle produzierten Erzeugnissen überschwemmt und die Menschen damit entweder befriedigt oder aber ihnen die Lust austreibt, überhaupt noch kulturelle Werke zu konsumieren.

Die Frage, warum der Mensch es weiterhin tun soll, ist leicht zu beantworten: weil es ihn glücklich macht. Wer per Knopfdruck einen Song ausspucken lässt, kann zwar kurzfristig sich an diesem Spielzeug erfreuen – doch wirklich glücklich und sinnerfüllt kann ein solches Werk den Auftraggeber (wer auf den Knopf drückt, ist höchstens noch Auftraggeber) nicht machen. Das Gefühl, nach 40 Jahren Leben und Schuften sich ein Handwerk und eine Ausdruckskraft erarbeitet zu haben – dieses Gefühl ist einzigartig und nicht imitierbar. Es ist dieses Gefühl der inneren Ruhe, wenn wir, jede und jeder auf eigene Weise, auf ein gelebtes Leben zurückblicken, mit Freude

und innerem Stolz die geschafften Hürden betrachten, mit würdevollem «ich hab's zumindest versucht» die gerissenen Hürden relativieren und dabei zufrieden «I did it my way» trällern.

Ob der Weg spektakulär erfolgreich ist wie jener von Mark Knopfler, spielt dabei kaum eine Rolle. Die Frage ist hingegen, ob Mark Knopfler diesen beschwerlichen Weg heute noch gehen würde, im KI-Zeitalter. Wir wissen es nicht, doch KI stellt den Weg auf jeden Fall in Frage, weil sie uns provozierend zuruft: «Ich kann dasselbe in wenigen Sekunden!» Wer genau hinhört – man *hört* nur mit dem Herzen gut, würde Antoine de Saint-Exupery hier wohl sagen – wird den subtilen Unterschied zwar immer bemerken, doch die Verführung ist gross, sich an der Oberfläche zufriedenzugeben.

Um jetzt wieder zum eigentlichen Thema zurückzukehren: Künstliche Intelligenz ist zur Zeit daran, auch die Welt der Bücher komplett zu verändern. Der Markt wird seit ein, zwei Jahren überschwemmt von Büchern, die entweder grösstenteils oder aber vollkommen mit KI erzeugt wurden. Es werden inzwischen Kurse angeboten, wie man mit Hilfe von KI in drei Tagen sein eigenes Buch schreiben, produzieren und veröffentlichen kann. Von «Schreiben» im herkömmlichen Sinne ist da eigentlich keine Rede mehr. Im Milieu der Schriftsteller:innen gilt die Faustregel, dass bei allem Fleiss kaum jemand pro Tag mehr als vier Stunden konzentriert und inspiriert arbeiten kann; der ganze Prozess, ein Buch zu schreiben, ist ein waghalsiges Abenteuer, welches den Autor oder die Autorin verschlingt und ständig an die eigenen Grenzen treibt, um schliesslich nach tausend Stunden Arbeit ein Baby, ein Schriftwerk zu gebären. Ein seriöses Buch mit hochkarätigen Texten verschlingt im Durchschnitt ein Jahr Arbeit. Dazu kommen das Talent und die grenzenlose Liebe zum Medium Schriftsprache, darüber hinaus die während Jahrzehnten erworbene Sachkenntnis (bei Fachbüchern zumindest).

Und nun kommt die künstliche Intelligenz und wirft diesen ganzen Werte-Katalog in den Eimer. Jeder Dahergelaufene oder Geldgierige kann jetzt mittels Knopfdruck die KI beauftragen, zu einem bestimmten Thema und in einem bestimmten Stil ein Buch zu produzieren. Es braucht für die reine Texterzeugung noch nicht mal drei Tage; in dieser Frist sind weitere Schritte wie Schriftsatz, Layout, Druck-PDF-Erzeugung und administrative Vorgänge (das Organisieren des Vertriebs usw.) inbegriffen.

In unserem Falle: du kannst der KI ein paar Inputs geben, und sie spuckt dir in unglaublich kurzer Zeit eine Biografie über Mark Knopfler aus – indem sie einfach im Internet sämtliche verfügbaren Infos (offizielle Daten, Medienberichte, Interviews usw.) zusammensucht und daraus einen Text generiert. Entweder du übernimmst gleich die erste Version, oder aber du gibst den KI-Gnomen noch den Auftrag, da und dort was zu ändern oder zu ergänzen. Auf jeden Fall: Drei Tage Arbeit ist ein lockeres Timing mit einigen Reserven.

Ja und, passiert so was tatsächlich? Bei Mark Knopfler? Und ob es passiert! Ich hatte mir vor einem Jahr beim Erscheinen von Band 1 bereits den Spass gemacht, beim grössten Buchhändler der Welt (Amazon.com) die KI-Bücher über Mark Knopfler zu zählen; es waren damals im englischsprachigen Raum bereits 50 (in Worten: fünfzig) KI-Bücher über Knopfler im Rennen. Unfassbar!

Erkennt man diese Bücher? Ja, zur Zeit noch ziemlich leicht. Erstens sind sie im Umfang vergleichsweise mager; die meisten schaffen nicht mal die 100-Seiten-Hürde – 100 Seiten reichen nicht aus, Mark Knopflers Lebenswerk gebührend zu präsentieren. Unmöglich, wenn man auch nur leicht in die Tiefe gehen möchte. Dieses in die Tiefe gehen ist das, was KI zur Zeit nicht schafft, weil ein Tiefgang die Seele, Detailverliebtheit und literarische Leidenschaft eines Autors oder einer Autorin voraussetzt. Zweitens ist die Qualität des bescheidenen Textumfangs (und meistens auch des Buch-

Covers...) schnell als entweder schlecht oder mittelmässig erkennbar; KI-Texte sind zwar mittlerweile grammatikalisch fehlerfrei und inhaltlich korrekt, doch irgendwie wirken sie fade, monoton, seelenlos, ohne echte Spannung, sie berühren kaum. Drittens erkennt man KI-Bücher mit einem einfachen Test: der Name des Autors oder der Autorin. Was wurde unter diesem Namen bereits veröffentlicht? Bei keinem einzigen KI-Buch steht der Name einer anerkannten Fachperson – bei all diesen KI-Büchern steht hingegen ein Name, unter welchem in den vergangenen Monaten bereits zahlreiche andere Bücher zu irgendwelchen Themen veröffentlicht wurden, Biografien über Filmstars, bekannte Sportler, Kochbücher oder was immer. Damit ist alles gesagt; es sind Leute, die entweder unter eigenem Namen oder mit Fantasienamen wöchentlich ein Buch ins Rennen schicken, in der Hoffnung, damit etwas Kleingeld zu verdienen.

Kleingeld, das wissen diese Leute, die auf den Knopf drücken – das grosse Geld liegt nicht drin. Weil die schlechte Qualität meist schnell entlarvt wird, und weil diese Bücher im grossen Meer aller KI-Bücher ertrinken. Hin und wieder lässt sich aber dennoch ein Knopfler-Fan dazu verleiten, so ein Buch zu kaufen – um in der Folge zornig auf Amazon seiner Enttäuschung Ausdruck zu verleihen. Auch daran erkennt man diese Bücher: sie erhalten fast ausnahmslos vernichtende Kritiken. Eine einzelne vernichtende Kritik sagt noch nicht viel aus (es kann auch ein Hasskommentar sein...), doch die Summe aller Kritiken ist vielsagend. Oder auch die Tatsache, dass ein Buch nach längerer Zeit keine einzige Kritik erhält.

Tja, und was bewirkt nun diese Bücherflut? Ganz einfach: Die Menschen (das waren ursprünglich eine ganze Menge), die an einem seriösen und spannenden Buch über Mark Knopfler grundsätzlich interessiert wären, sind innert kurzer Zeit nun fast alle verscheucht worden. KI-Bücher überrollen den Markt, verstopfen ihn – und treiben den Leuten die Lust aus, überhaupt noch nach einem neuen Buch Ausschau zu halten.

Mittlerweile sind es nicht nur 50, sondern vermutlich (ich tue es mir nicht mehr an, sie zu zählen) bereits das Doppelte; wer hat schon Lust, auf Amazon Stunden damit zu verbringen, aus 100 Büchern das Richtige auszuwählen? Mein Buch reiht sich ein in dieselbe Knopfler-Bücherliste – weil es, ähnlich wie in der Musik, leider keine Transparenz gibt. Das ist das eigentliche Problem: Beide, die KI-Werke und die richtigen, menschlichen Werke treten im Online-Markt gleichwertig auf – weil niemand sich die Mühe machte, dieses Problem mit konkreten Massnahmen rechtzeitig zu regeln.

Der langen Rede kurzer Sinn: Noch vor wenigen Jahren hätte mein Buch auch im englischen Sprachraum deutlich mehr Beachtung erhalten, weil es nur sehr wenig Publikationen über Mark Knopfler gab. Natürlich ist seit einiger Zeit und sehr erfolgreich John Illsleys wunderbares Buch «My Life in Dire Straits» im Rennen, doch ein paar weitere seriöse Bücher, die aus einer andern Perspektive und in einer andern Erzählweise verfasst sind, würde der Markt durchaus schlucken. Aber 50 oder 100 Bücher? Noch dazu seelenlose in schlechter Qualität? Es ist genug. KI hat dieses Tor verschlossen. Ein Jammer. Ich kann zwar versuchen, möglichst effizient mein Buch unter dem Label «No AI» zu vermarkten, doch das wirkt nur beschränkt – der Schaden bleibt.

Weil die meisten dieser KI-Bücher im Augenblick noch ausschliesslich im grössten Markt, dem englischen, angesiedelt sind, konnte die Flut glücklicherweise den andern Übersetzungen meines Buches keinen grösseren Schaden zufügen. Im deutschen, französischen, spanischen und italienischen Markt scheint die Leselust im Moment noch mehr oder weniger unberührt zu sein – Gott sei Dank (pardon, natürlich gehört der Dank euch allen, die ihr dieses Buch lest). Allerdings, in jüngster Zeit schleichen sich vermehrt auch in diesen Sprachräumen KI-Bücher ein, die Flutwelle wird kaum zu stoppen sein.

Wie gesagt: Keine Panik, keine Weltuntergangsstimmung, einfach nur nüchterner Realismus. Autor:innen müssen lernen, neue Wege zu finden, um die echten Bücher-Freaks zu erreichen. Wir müssen uns mit dieser Situation arrangieren, in der Musik genau dasselbe. Spielen wir dabei nicht die Helden – geben wir unsere Existenz-Ängste unverblümt zu. Dann aber muss der nächste Schritt erfolgen: Aufgeben ist keine Option. Definitiv nicht! Deshalb schreibe ich ja nun auch Band 2. Und wenn die KI schon unverrückbar hier ist, lernen wir am besten, sie in einigen Bereichen sinnvoll einzusetzen – immer mit dem Anspruch, das Zepter im kreativen Prozess nicht aus der Hand zu geben. Ich lasse in meinem Buch keinen einzigen KI-Satz zu; ich fange nur Sätze ein aus meinem eigenen Gehirn, im Wissen darüber, dass dies noch nicht mal eine hundertprozentige Eigenleistung ist, weil Inspiration und Intuition letztlich Geschenke sind. Doch wenn schon Geschenke, dann möchte ich nicht die von digitalen Gnomen, sondern die vom richtigen Boss, yeah.

Im Bereich der Recherche hingegen können die Gnome ruhig mithelfen. Die neuen KI-Gnome können den Suchprozess im Internet wesentlich beschleunigen, wenn man ihnen die richtigen Fragen stellt. Da bin ich nicht abgeneigt; stundenlang im Netz nach Daten und Fakten zu wühlen, ist nicht meine Lieblingsbeschäftigung – ChatGPT und andere Gnome kriegen das viel schneller hin. Go on! Was ich aus diesen Fakten mache, wie ich sie gewichte, persönlich kommentiere und mit eigenen Erfahrungen vermische, in welche musikhistorischen Kontexte ich sie stelle, und wie ich das Ganze in eine Story verpacke – das alles liegt noch immer zu 100% in meiner Verantwortung.

Auch beim Übersetzen von Texten in andere Sprachen machen die Gnome Sinn; die Qualität von KI-Übersetzungen ist heutzutage verblüffend hoch. Sofern man bereit und in der Lage ist, für den Feinschliff zu interagieren, kann insbesondere ein Fachbuch (bei Poesie mit kunstvollen Sprachgebilden geht einiges verloren) in einer KI-Übersetzung dur-

chaus vollwertig sein. Auf jeden Fall ist es ein hervorragender Kompromiss: Wenn ich die Wahl hätte, würde ich jederzeit eine renommierte Übersetzerin oder einen renommierten Übersetzer engagieren – doch so ein Profi arbeitet an einem 500-Seiten-Buch ein Jahr und kostet ein Vermögen. Für mich unerreichbar, leider. Dank deepL (dem zur Zeit besten KI-Übersetzer) konnte ich Band 1 nun in vier Sprachen übersetzen. Man kann hier nicht einfach auf einen Knopf drücken; eine solche Buchübersetzung (inklusive Feinschliff, Schriftsatz usw.) nimmt noch immer ein bis zwei Monate in Anspruch, doch es ist immerhin eine erfreuliche Alternative.

Das Fazit für mich: KI ist nicht grundsätzlich des Teufels, es ist ein Werkzeug, nicht mehr und nicht weniger. Wenn Leute ein Werkzeug missbrauchen, liegt das Problem nicht beim Werkzeug – sonst müssten wir jedes Küchenmesser und jede Axt verbieten. Oder sogar Worte, weil auch die bekanntlich töten können …

Was ändert in Band 2 …?

So viel zur Ausgangslage. In Band 2 werde ich nun also Mark Knopflers Solo-Karriere untersuchen und zelebrieren. Wie bereits angekündigt, werde ich als Einstieg erst noch das Album mit Chet Atkins («Neck and Neck») sowie das Country-Abenteuer The Notting Hillbillies besprechen, weil sie eine Art Brücke verkörpern von den Dire Straits hinüber zum definitiven Solo-Pfad Mark Knopflers. Auf vielfachen Wunsch werde ich zudem auch die Songs des letzten Dire Straits-Albums «On Every Street» nun doch noch eine Spur eingehender betrachten; weil dieses Album ebenfalls wie ein Übergang zur Solo-Karriere wirkte – und weil ich weiss, dass einige Leserinnen und Leser enttäuscht sind über die Art und Weise, wie ich dieses Dire Straits-Finale in Band 1 stiefmütterlich behandelte.

Ich höre gerne auf Kritik, wenn sie konstruktiv ist. Ein paar kleine Dinge werde ich mir in Band 2 durchaus zu Herzen nehmen: Nicht mehr ganz so detailbesessen wie in Band 1 (es soll tatsächlich Leute geben, die sich nicht für Serien-Nummern von Gitarren interessieren, hätte ich nie für möglich gehalten…), und nicht mehr ganz so viele Querinformationen darüber, wer und was Knopfler zu dem machte, was aus ihm wurde. Das gilt auch für die Querverbindungen zu meinen eigenen Erfahrungen als Musiker – ist ja ohnehin längst alles gesagt.

Band 2 wird somit ein noch höher dosiertes Mark Knopfler-Konzentrat; seine Musik soll der absolute Mittelpunkt sein. Vom Konzept her also etwas mehr in Richtung «track by track» (wie von vielen gewünscht), allerdings eben doch weiterhin mit der Freiheit, einzelnen Songs und Aspekten mehr Platz einzuräumen als anderen. Sie wissen ja mittlerweile, ich bin Bluesmusiker – in meinem Genre gibt man Freiheit NIE aus der Hand …

Ich freue mich sehr auf den zweiten Teil unserer gemeinsamen Reise. Danke herzlichst für Ihre Aufmerksamkeit, und dass Sie dieses Projekt unterstützen – sei es als Leser:in, als Sponsor oder dadurch, dass Sie es weitererzählen.

Richard Koechli

(Sie möchten als Sponsor diesen Band 2 unterstützen? Erfahren Sie auf der nächsten Seite alle Details)

Sie möchten Sponsor werden?

Wie bereits bei Band 1, möchte ich ganz unverbindlich darauf hinweisen, dass für Interessierte die Möglichkeit besteht, als Sponsor im Buch namentlich erwähnt zu werden.

Ich lanciere keine Crowdfunding-Aktion und werde nicht missionieren; einfach nur der Hinweis: Jeder Sponsor-Beitrag hilft dem Projekt. Es gibt mir etwas mehr Luft, konzentriert nur an diesem Buch zu arbeiten, und es ermöglicht am Schluss, ein wenig in die Werbung zu investieren.

Variante 1) Sie überweisen € / CHF 50.- und werden im Buch namentlich als Sponsor aufgeführt.

Variante 2) Sie überweisen € / CHF 100.-, werden im Buch als Sponsor aufgeführt und erhalten nach Veröffentlichung ein von mir persönlich signiertes Buch.

Variante 3) Sie überweisen mindestens € / CHF 300.-, werden im Buch als 'Executive Producer' aufgeführt und erhalten zwei von mir signierte Bücher.

Interessiert? Schicken Sie mir bitte eine kurze Nachricht (Adresse: **info@richardkoechli.ch**); ich werde Ihnen gerne umgehend antworten und meine Bankdaten für die Überweisung bekanntgeben (IBAN oder PayPal).

Und wie bei Band 1 gilt auch im zweiten Band: Schreiben Sie mir, wenn Sie eine **persönliche kleine Anekdote** im Zusammenhang mit Mark Knopflers Solo-Karriere mit den Leser:innen teilen möchten. Wenn es in einem bestimmten Kontext passt, werde ich Ihre Story gerne im Buch integrieren.

Jede Art von Support ist wertvoll. Danke herzlich!